

# Die große Pause

Ein Abbruch der laufenden Saison im Berliner Amateurfußball ist dem BFV zu heikel.

Deshalb will er sie im August fortsetzen

BERLIN - Seit Anfang April ruht der Ball im Amateurfußball wegen der Coronavirus-Krise offiziell. Schon kurz nach dieser Entscheidung teilte der Berliner Fußballverband (BFV) mit, dass er eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs mindestens 14 Tage vorher ankündigen würde. Mittlerweile ist klar: Auf diese Ankündigung werden die Vereine lange warten.

BFV-Geschäftsführer Kevin Langner geht nicht davon aus, dass bis zum 30. Juni ein Ball in Punktspielen auf Berliner Sportplätzen rollen wird. Wie es danach weitergehen soll, dafür gibt es zwei Szenarien – wobei der BFV eines klar favorisiert: eine Spielpause bis zum 14. August. Demnach würde die Saison Ende September enden. Die Saison 2020/21 soll dann Anfang November starten.

Eine Fortsetzung der Saison im Herbst 2020 wäre juristisch möglich, dahingehend hat sich der BFV bereits abgesichert. Doch: „Wir wissen nicht, ob wir im Herbst eine zweite Infektionswelle haben, die dieses Szenario verhindert“, sagt Langner.

Deshalb gibt es noch ein anderes Szenario: das des Saisonabbruchs. Der Grund, weshalb der BFV kein gesteigertes Interesse daran hat, liegt auf der Hand: Ein Saisonabbruch birgt zu viele juristische Risiken. Das geht auch aus einem Gutachten der Münchner Sportrechtler Martin Stopper und Gregor Lentze hervor, das die Landesverbände gemeinsam mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) in Auftrag gegeben haben. Dieses rät den Verbänden von einem Saisonabbruch ab.

Langner erklärt es an einem konkreten Beispiel: „Wenn ein Trainer eine Aufstiegsprämie in seinem Vertrag hat und es aufgrund des Saisonabbruchs keine Aufsteiger gibt, könnte dieser Trainer gegen den Verband vorgehen.“ Und Fälle wie diese will der BFV vermeiden. Über einen Saisonabbruch kann ohnehin nur ein außerordentlicher Verbandstag entscheiden. Dabei wäre das Einfrieren der Tabelle mithilfe einer Quotientenregelung durchaus denkbar, unwahrscheinlicher wäre eine komplette Annullierung.

Die Wahrscheinlichkeit, dass zwischen Juli und August während der Sommerferien gespielt wird, sei sehr gering, sagt Langner. Allein schon deshalb, da die Jugendordnung geändert werden müsste, damit Juniorenfußball stattfinden dürfte. „Wir müssen die Vereine mitnehmen“, sagt Langner. Deshalb wird es am kommenden Wochenende von Freitag bis Sonntag mehrere Videokonferenzen geben, auf denen der BFV in den Dialog tritt. Nach diesen Konferenzen wird es Ende April eine endgültige Entscheidung geben, wie es weitergehen soll. Die ersten Reaktionen auf die mögliche Spielpause seien positiv gewesen, sagt Langner.

Zuvor wird der BFV allerdings mit den Vertretern der anderen Landesverbände tagen, um eine einheitliche Linie zu finden – an diesem Montag und dann erneut

am Mittwoch. Dazwischen wird am Dienstag Innensenator Andreas Geisel ein Konzept vorstellen, wie es in den kommenden Wochen und Monaten mit dem Berliner Amateursport weitergehen soll.



**Klare Ansage.** Der Spielbetrieb wird in Berlin noch lange ruhen. Foto: Heiko Becker/Imago

Denn dass zumindest der Trainingsbetrieb noch im Mai wieder aufgenommen werden kann, ist nicht ausgeschlossen. Zwar soll zunächst der Individual- und dann der Mannschaftssport die Sportanlagen wieder nutzen dürfen. Unter Sicherheitsauflagen ist aber auch an Fußballtraining schon bald wieder zu denken – mit geeigneten Trainingsformen, die den nötigen Abstand gewährleisten.

Andere Landesverbände waren bereits vor dem Berliner Fußballverband vorgeschritten. Bayern hat sich beispielsweise am Freitag für eine Fortführung der Saison ab 1. September starkgemacht. Kompliziert werden die Verhandlungen der Landesverbände aber nicht nur wegen der unterschiedlichen Vorstellungen. Denn was die Auf- und Abstiegsregelungen angeht, sind diese von den Regionalverbänden und die wiederum vom DFB abhängig. Deshalb ist der Weg zu einer noch über Monate andauernden Spielpause im Amateurfußball zwar geebnet – aber noch lang. CHRISTOPHER STOLZ